

Generalsuperintendent Martin Herche



Grußwort
zum
Neujahrsempfang
von
Bischof Wolfgang Ipolt
am 13. Januar 2018
in Görlitz

Sehr geehrter Herr Bischof, liebe Schwestern und Brüder, geehrte Damen und Herren,

ich wünsche Ihnen, unserer Stadt, unserer Region ein gutes, gesegnetes neues Jahr!

Die Großdemonstration am kommenden Freitag in Görlitz erinnert uns daran: die Sorgen bei den Siemensianern und Bombardierleuten haben sich mit dem neuen Jahr nicht erledigt. Nun kommt noch die Insolvenz im Waggonbau Niesky dazu. Allen, die sich um ihre Arbeitsplätze sorgen, gehört unsere Solidarität. Ihr Schicksal ist auch unser Schicksal. Ihr Stolz ist auch unser Stolz. Görlitz und Niesky, wie überhaupt die ganze Region profitieren von den Leistungen und der Wertschöpfung dieser wichtigen Industriestandorte.

Wir gehören zusammen. Jeder in Deutschland soll wissen: die Lausitz hat viel zu bieten. Aber wir lassen uns nicht alles bieten. Wir erwarten von den verantwortlichen Entscheidern Fairness und Augenmaß. Die zu treffenden Entscheidungen dürfen dem sozialen Frieden nicht entgegenstehen. Dafür setzen wir uns auch als Kirchen ein. Deshalb lassen wir am kommenden Freitag vor der abschließenden Großkundgebung auf dem Marienplatz die Glocken läuten und wir laden zur Fürbittandacht in die Frauenkirche ein.

Die stärkste Möglichkeit der Solidarität und Fürsprache ist für uns Christen das Gebet.

Ich freue mich, dass wir uns konfessionsübergreifend darin einig sind und dass sich diese Einigkeit immer wieder ganz praktisch erweist.

So war das auch im vergangenen Jahr. Ich denke an die Buß- und Versöhnungsgottesdienste in Cottbus und Görlitz. Oder an unser öffentliches Gespräch, lieber Bruder Ipolt, in der Stadtbibliothek Beeskow. Und so ist es auch bei unserer Mitfreude über den Einzug der Mönche in Neuzelle. Wir hoffen mit Ihnen, dass alle Verantwortlichen und Akteure in Neuzelle dazu beitragen, dass dieser Neustart monastischen Lebens gelingt.

Zufrieden geben will ich mich mit dem, was uns schon verbindet, allerdings nicht.

Noch steht die Einheit am Tisch des Herrn aus. Ich bin fest davon überzeugt: In der Liebe Christi dürfen wir das Wertvollste, das uns anvertraut ist, miteinander teilen. Deshalb gilt in unserer Kirche die Einladung zum Heiligen Abendmahl über Konfessionsgrenzen hinweg allen, die die Freundlichkeit Gottes schmecken und sehen wollen. Ich bitte Sie sehr herzlich, lieber Bruder Ipolt, sich in Ihrer Kirche auch dafür einzusetzen, dass sich die Möglichkeit für gemeinsame Mahlfeiern eröffnet. Viele warten darauf. Nicht nur katholisch-evangelische Ehepaare.

Das ist heute mein achttes Grußwort bei Ihrem Neujahrsempfang. Und es ist mein letztes. Am 1. Oktober beginnt mein Ruhestand.

Demnächst wird mein Nachfolger – oder meine Nachfolgerin gewählt. Aber noch bin ich da. Und ich werde natürlich auch darauf achten, was sich in Gottes Schöpfung und speziell an der Landeskronen tut. Für alle, die im vergangenen Jahr hier dabei waren: Bergfinken sind in diesem Jahr noch nicht zu sehen. Aber ein kleiner ökumenisch-ornithologischer Abstecher muss trotzdem wieder sein. Dafür gibt es ja einen gewichtigen Amsel-Grund*.

Die Amsel - Turdus Merula für die Lateiner unter uns - ist auch an der Landeskronen zu Hause. Sie scheut sich nicht, an ein evangelisches Futterhäuschen zu kommen. Und selbstverständlich trifft man sie auch an katholischen Futterhäuschen. Freilich bleibt bis heute offen, ob sie gebürtig aus dem katholischen Amselgrund oder dem evangelischen Garten Schlaurother Strasse 11** stammt. Sie kommt einfach und lässt es sich an den evangelischen und katholischen Futterstellen gut gehen. Wer sie sieht, freut sich, dass sie da ist. Da kann ich nur sagen: Von den Amseln lernen, heißt - den Schöpfer ehren.

In diesem Sinne uns allen ein glückliches ‚Amseljahr‘.

Vielen Dank.

Es gilt das gesprochene Wort.

* Bischof Ipolt und Generalvikar Hoffmann wohnen in Görlitz im Amselgrund.

** Sitz der Generalsuperintendentur im Evangelischen Zentrum Görlitz